Donnerstag, 27. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9705.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Abonnements per Mai-Juni auf die Danziger Zeitung nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. April. Abgeordnetenhaus. Bei der heutigen ersten Berathung der Reichseisenbahnvorlage erklärte Fürst Bismarck auf das Bestimmteste, daß der allgemein beklagte Rücktritt des Ministers Delbrück weder mit der Eisenbahnfrage noch mit irgend einer anderen Frage zusammenhänge und nicht der geringste Meinungsunterschied zwischen dem Kaiser, dem Fürsten Bismarck und dem Minister Delbrück obwalte; Fürst Bismarck würde selbst die Vertagung der wichtigsten Frage dem Rücktritt Delbrück's vorgezogen haben. Nach der aufreibenden Thätigkeit des letzten Jahrzehnts war es dem Minister Delbrück unmöglich, fortzuarbeiten. Im weiteren Laufe der Debatte betont Fürst Bismarck die Unerträglichkeit der bisherigen Zerrissenheit Deutschland's auf dem Eisenbahngebiet. Die Reichsverfassung bezüglich des Eisenbahuwesens könne nur Wahrheit werden, wenn die Bahnen an das Reich übergehen. Wider den Willen der anderen Staaten werde das Reich deren Bahnen nicht erwerben können, man wolle die Angelegenheit nicht übereilen, sondern Schritt für Schritt vorgehen, wünschenswerth sei es, alle politischen Hintergedanken zu verdrängen und nur die wirthschaftlichen im Auge zu behalten.

Berlin, 25. April. Auch die „Provinzial-Correspondenz" versichert, daß lediglich Gesundheitsrücksichten den Präsidenten Delbrück zum Rücktritt veranlaßt hatten. In dem Gefühl, daß er, ohne seine Kräfte aufzureiben, das Amt mit voller Kraft nicht weiter führen könne, habe er es für seine Pflicht gehalten, demselben zu entsagen. Man hoffte ihn durch eine Verringerung des Umfanges seiner Aufgaben im Amte erhalten zu können; aber der Gedanke, seine Wirksamkeit nicht mehr in vollem Maße auszuüben, habe Herrn Delbrück jeder Hinausschiebung seines Entschlusses widerstreben lassen. Es sei jedoch die Hoffnung nicht aufgegeben, daß derselbe nach einer Ruhezeit sein Kraftgefühl in vollem Maße wiedergewinnen und seine unvergleichliche, unersetzliche Erfahrung und Tüchtigkeit von Neuem dem Vaterlande widmen werde.

Aus der Enquête über die Reichs-Eisenbahnfrage.
III.

Neben den Engländern haben die Nordamerikaner den hervorragendsten Antheil an dem Handel und der Schifffahrt der Welt erworben. Die Deutschen dürfen, obwohl sie in industrieller Hinsicht hinter Frankreich zurückstehen, doch wegen ihres größeren Antheils am Welthandel, an der Schifffahrt und Rhederei den Rang als drittgrößtes Handelsvolk der Welt beanspruchen. Das Beispiel und die Eisenbahnpolitik der beiden ersten Handelsvölker der Welt sind daher für das deutsche Reich viel wichtiger, als das Beispiel der verschiedenen Staaten des europäischen Continents. Der Eisenbahnverkehr hängt mit dem internationalen Schifffahrts-Verkehr eng zusammen. Die Differentialfrachten — führt Prof. Böhmert in seinem dritten Berichte aus — sind nur aus der Concurrenz und dem Zwange des internationalen Verkehrs entstanden. Die Bedürfnisse des Weltverkehrs sind auch für das Eisenbahnwesen der verschiedenen Völker bestimmend. Das deutsche Reich wird daher nach Uebernahme aller Bahnen nicht nur die deutschen Transportinteressen zu reguliren und zu „beherrschen" haben, sondern wird auch mit der Privatthätigkeit und dem Privatcapital der ganzen übrigen Welt concurriren müssen. Es wird daher nicht überflüssig sein, zunächst die Erfahrungen der Vereinigten Staaten einer Prüfung zu unterziehen.

In Betreff des nordamerikanischen Eisenbahnwesens liegt als eine der neuesten Beleuchtungen eine Serie von 9 lehrreichen Artikeln der „Augsb. Allg. Ztg." vor unter dem Titel „Zum Eisenbahnsystem in den Vereinigten Staaten". Der Verfasser schildert in lebhaften Farben die Auswüchse des amerikanischen Eisenbahnwesens und die gegen die allmächtigen Eisenbahncompagnien eingeleitete Granger-Bewegung, die sich von Illinois und Wisconsin aus bald über alle West- und Oststaaten verbreitete und dem Volke die gesetzgeberische Controle über das Eisenbahnwesen wieder verschafft hat. Nach seinen Ausführungen hat die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten dahin entschieden, daß die Eisenbahn-Corporationen und ihr Betrieb nicht unter die National-, d. h. Bundescontrole, vielmehr unter die Controle der einzelnen Staaten zu stellen sei. „Der ursprüngliche Zweck der Eisenbahnen war, dem internen Verkehr zu dienen; erst mit ihrer Weiterentwickelung dehnte sich ihre Aufgabe auch über die Grenzen des Staates hinaus. Jedenfalls liegen die Eisenbahnen dem Staate näher, als dem Bunde. Ihre Mißbräuche und Ausschreitungen werden von dem Staate früher und tiefer empfunden, die Ursachen auch besser verstanden und erkannt, als außerhalb der Wohn- und Geburtsstätte der Eisenbahn-Corporation. Seither war es das Recht der Souveränetät der Einzelstaaten, die Corporationen zu schaffen. Es wäre ein Widerspruch, eine Anomalie mit großen Verwirrungen und Verwickelungen im Gefolge, wenn dieses Rechts ungeachtet, die Eisenbahnen nicht mehr länger der Staatsaufsicht, sondern der Nationalgewalt unterstellt werden sollten." . . . . „Erst durch die Pacific-Bahn trat der Congreß den Eisenbahnen des Landes näher. Seinen ersten gesetzgeberischen Act in dieser Richtung, was wohl zu betonen ist, hat der Congreß nicht sowohl mit Berufung auf die Befugniß zur Regulirung des Commerzes, als auf die Nothwendigkeit der nationalen Sicherheit angesichts des Aufstandes der Südstaaten vollbracht, indem durch die Pacific-Bahn die Beförderung von Truppen von einem Staat in den anderen und nach den entferntesten Theilen des Landes ermöglicht werden sollte. Auf dieses Motiv gründeten sich auch die ungeheuren Donationen, welche der Congreß der Bahn vom Missouri-River nach dem Pacific-Ocean gewährte. Die mit der Pacific-Eisenbahn zusammenhängenden gesetzgeberischen Acte bilden eines der schwärzesten Blätter in dem Geschichtsbuche der Vereinigten Staaten. Sie sind weit eher abschreckend als ermuthigend für die Uebertragung einer Central-Controle über die Eisenbahnen an den Congreß, beziehungsweise an die Nationalregierung. Immerhin aber gab das Congreßgesetz über die Pacific-Bahn den ersten Anstoß, den Congreß in die im Eisenbahngebiet in den letzten Jahren entstandene Tarifbewegung hereinzuziehen." . . . . „Nach den bisherigen Erfahrungen ist dem Lande nur zu wünschen, daß der Congreß sich thunlichst von der Bewegung auf dem Eisenbahngebiete fern halte."

Der Verfasser bespricht dann weiter die Staatsaufsicht, die Wirksamkeit der Eisenbahnämter, die Tarifsätze und Eisenbahn-Classificationen und kommt zu der Frage der Privat- oder Staatsbahnen. „Eine Zeit lang" — so beginnt er — „war in mehreren Staaten der amerikanischen Union die Frage aufgetaucht, ob die Frachttarif-Ungehörigkeiten der Eisenbahnen nicht am besten dadurch beseitigt werden könnten, daß die Bahnen oder doch ein Theil derselben vom Staate erworben und betrieben würden. Von den Staatsbahnen wird in der Regel angenommen, daß sie den Frachttarif so mäßig stellen, ohne einen höheren Nutzen damit zu erzielen, als eben für Erhaltung der Bahn nöthig ist, daß es ihnen hauptsächlich und in erster Linie um das Gedeihen und die Wohlfahrt der Industrie und des Handels zu thun ist. Diese Annahme beruht auf theilweiser Täuschung. Denn wenn auch da, wo das Staatseisenbahnsystem eingeführt ist, der Staat Eisenbahnen baut, die voraussichtlich nicht rentiren, blos um dem Verkehrsmangel einiger Industriegegenden aufzuhelfen, so mag dadurch allerdings der Schein entstehen, als habe das Staatseisenbahnsystem vor Allem das Interesse der Industrie und des Handels und nicht den eigenen Gewinn im Auge. Allein der Staat ist gezwungen, durch erhöhte Frachtraten Ueberschüsse aus anderen mehr rentirenden Bahnen zu erzielen, um das Deficit der nicht rentirenden Bahnen zu decken. Dies ist eben so ungerecht, als wenn der Local-Verfrachter belastet wird zu Gunsten des Durchgangs-Verfrachters. Wollen aber die Staaten, welche sich zum Staatseisenbahnsystem bekennen, nur solche Linien bauen, die sich rentiren, also weniger lebhafteren Industriegegenden des Landes den Genuß einer Eisenbahn für Erleichterung ihres nothwendigen Verkehrs versagen, so liegt darin wieder ein Unrecht gegenüber den Steuerzahlern jener Districte, da sie als solche im gleichen Verhältniß zu den Kosten der ihnen entfernt liegenden Staatsbahnen beigezogen werden, als die Anwohner der Staatsbahnen selbst. Ein auf der Basis der Gerechtigkeit durchgeführtes Staatseisenbahnsystem müßte jedem Steuerzahler die Benützung einer Eisenbahn in möglichst nächster Nähe zugänglich machen. Das würde aber recht viel Geld erfordern und den Staat in Schulden stürzen. Die Frage der Erwerbung und des Betriebs der Eisenbahnen durch den Staat wurde daher überall in den Staaten der Union, wo sie aufgetaucht war, abgesehen von anderen Gründen, schon in dieser Hinsicht verneint."

„In den Vereinigten Staaten giebt es, mit einer einzigen Ausnahme, nur Privatbahnen. Diese einzige Ausnahme bildet gewissermaßen eine Vogelscheuche, um jeden Gedanken an ein Staatsbahnsystem von den Vereinigten Staaten fern zu halten." . . . . „Die amerikanische Eisenbahnthätigkeit im letzten Jahrzehnt ist mit ihren Auswüchsen allerdings nicht geeignet, das amerikanische Eisenbahnsystem als nachahmungswürdig erscheinen zu lassen. Aber gerade dieses Bild des Eisenbahnunwesens beweist, wenn man ihm tiefer auf den Grund geht, wie wirthschaftlich nachtheilig und politisch gefährlich die staatsfürsorgliche Einmischung der Regierung in industrielle Unternehmungen der Staatsgenossen ist. Das heutige Eisenbahnunwesen in den Vereinigten Staaten schlug Wurzeln mit der Subvention der Pacific-Bahn durch den Congreß und gelangte zur vollen Blüthe dadurch, daß die Staatslegislaturen die Großmuth des Congresses für die Eisenbahnen noch zu überbieten suchten." Die Folge war, daß sich das Eisenbahnnetz von 1862 bis 1874 zwar um mehr als das Doppelte vermehrt hat, „aber es sind auch nahezu 200 Eisenbahnen zahlungsunfähig. Eine Menge Bahnen sind dem Bedürfnisse der Zeit vorausgeeilt und stehen theilweise außer Betrieb." Die Staatshilfe führte zu einer rasenden Verschwendungssucht. „Wenn eine Bahn ehedem zu 16 000 Dollars pro Meile im Durchschnitt hergestellt werden konnte, so betrug jetzt selbst bei günstigeren Terrain-Verhältnissen der Durchschnitt der Baukosten pro Meile 70 000 Dollars. Da aber die Herstellungskosten einer Bahn doch maßgebend für die Frachtrate sind, so trug gerade die so verschwenderisch ertheilte Staatshilfe zu den hohen Frachtraten bei." Der Verfasser schließt mit den Worten: „Nachdem sich sonach die Staatshilfe weit mehr schädlich als nützlich für das Gemeinwesen erprobte, ist man in den Vereinigten Staaten wieder zu dem Grundsatze zurückgekehrt, den Bau von Eisenbahnen der Unternehmungskraft der Bürger ohne jede Einmischung und Beihilfe des Staats, als soweit solche zum Schutze des Eigenthums, der Gesundheit und des Lebens der Bürger erforderlich ist, zu überlassen."

Deutschland.

△ Berlin, 25. April. Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf einer für Elsaß-Lothringen auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 25. Juni 1873 betreffend die Einführung der Verfassung des Deutschen Reichs in Elsaß-Lothringen, mit gesetzlicher Kraft zu erlassenden Verordnung wegen Abänderung des Gesetzes betreffend die Bezirksvertretungen, die Kreisvertretungen und die Wahlen zu den Gemeinderäthen vom 24. Januar 1873 vorgelegt. Die Verordnung umfaßt 3 Paragraphen. § 1 hebt die Bestimmung des eben angeführten Gesetzes auf: „Für Elsaß-Lothringer, welche sich für die französische Nationalität erklärt haben, aber nicht ausgewandert sind, ruht die Berechtigung zum Wählen und zur Wählbarkeit so lange, als sie jene Erklärung vor der zuständigen Behörde nicht ausdrücklich zurückgenommen haben." Nach § 2 tritt eine außerordentliche Revision der Wählerlisten zu verschiedenen Terminen zwischen dem 1. Mai und dem 1. Juni d. J. ein und die danach festgestellten Wählerlisten bleiben bis zum 31. März 1877 giltig. Nach § 3 tritt die Verordnung mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat nach dreitägigen Berathungen gestern seine Verhandlungen geschlossen. Das reiche Material zur Beurtheilung der mit dem Auslande zu

---

Eine Stadt der Arbeit.

Fast an den Grenzen des alten Sundgaues sehen wir in der Ferne Schwarzwald und Vogesen, aber das Land um uns ist flach und der Rhein, der drüben im Osten dahinzieht, ist längst unserm Blick entschwunden. Nur der Canal, der seine Gewässer mit der Rhône verbindet, zieht in leisem Gefäll vorüber und durch die grünen Fluren hin sucht die Ill ihre Wege. Hier liegt die alte, vielhundertjährige Stadt Mühlhausen. Wer jetzt den Namen hört, dem klingt der Lärm sausender Spindeln entgegen, der fühlt die Regsamkeit von tausend emsigen Händen und hört den Boden unter riesigen Lasten stöhnen. Mühlhausen ist nicht die Hauptstadt eines Fürsten oder eines Reiches, aber es ist eine Hauptstadt der Arbeit.

Am alten Ufer der Ill, — schreibt Karl Stieler in der „Dtsch. Ztg." — stand damals, als noch die Merovinger herrschten, eine rauschende Mühle, die bald der Mittelpunkt für weitere Siedelungen ward. Die rauhen Mannen aber, die hier mit schallender Axt den Wald gelichtet und die das Wolfsfell über der Schulter trugen, traten bald mit Weib und Kind in fremden Schutz und wurden Eigenleute des alten Stiftes St. Stefan in Straßburg. Schon 717 wird Mulenhusen in diesem Sinne genannt.

Dann kam die Zeit, wo die Karolinger ihre Ländermassen zusammenthürmten und wieder theilten, und dann die Zeit der Sachsen und Salier, aber ein ungelöstes Dunkel hüllt die Ereignisse ein, die damals über jene engen Mauern dahingezogen. Erst unter den Staufen, deren Herrschaft der Entwickelung der Städte so günstig war, fand auch Mühlhausen eine Reihe von Freiheiten und Privilegien, und als Rudolf von Habsburg den verwaisten Thron bestiegen, trat es mit Stolz in den Kreis der deutschen Reichsstädte ein.

Nun erst war für die Entwickelung seiner Geschichte ein breiter Boden geschaffen. Mit dem Range der Reichsstadt war Mühlhausen zugleich in jene Kämpfe eingetreten, die dazumal das Erbtheil aller freien Städte waren.

Alle Kraft schien damals nur geschaffen, um fremde Kraft zu brechen, statt im segensreichen Verein nach edlen Zielen zu streben; ein Zug feindseliger Unduldsamkeit ging durch alle Schichten des bürgerlichen wie des öffentlichen Lebens. Das war gleichsam das Kennzeichen, welches auf der finstern Stirn des Mittelalters stand, als es zu Ende ging; der Ritter knechtete den Bauer und verachtete den Bürger; der Christ verbrannte den Ketzer und der Nachbar überzog den Nachbar mit Krieg. Durch die erschöpften Länder aber drängten sich zügellose Heere, plündernd und sengend, und an all' diesem Schicksal, an all' diesem Leid trug auch Mühlhausen sein redlich Theil. Die oberste Reichsgewalt aber, die Hand, welche hier schützen und schirmen sollte, war träge und machtlos geworden. So trieb die müde Zeit allmälig der welterschütternden Krisis entgegen, welche wir jetzt mit dem Namen der Reformation bezeichnen.

In doppelter Beziehung ward dieser Wendepunkt für Mühlhausen bedeutsam, denn auf religiösem wie auf politischem Gebiete trat die Stadt nunmehr in eine neue Aera. Schon ihre örtliche Lage hatte sie von jeher angewiesen, einen regern Anschluß an die Schweiz zu suchen, und vieles Blut, das gemeinsam geflossen ist, gab diesem Gedanken die Weihe. Nun aber ward er zur vollen That. Am 19. Januar 1515 schloß Mühlhausen mit den dreizehn Cantonen einen ewigen Bund. In feierlichem Zuge kamen die Gesandten der Schweiz in die alte Reichsstadt, wo die Bürgerschaft sich auf dem Stefansplatze versammelte. Hier ward vor dem lauschenden Volke das ewige Bündniß verlesen und mit schmetternden Fanfaren begrüßt, geharnischte Reiter mit wehenden Fähnlein standen rings im Geviert und von allen Fenstern der hohen Giebelhäuser nickten schöne Frauen. Dann aber, als die Wogen des Jubels verhallten, ward von den Männern der Schwur der Treue geleistet. Mühlhausen sollte ein Freistaat werden und sein Geschick mit dem Schicksal der Eidgenossen unauflöslich verknüpft sein. So ward es beschworen — „für ewige Zeiten".

Nur wenige Jahre waren seit jenem denkwürdigen Tage vergangen, als auch schon die stürmischen Boten des neuen Glaubens an das Thor von Mühlhausen pochten. Luther's Schriften wurden bekannt und schärften den Ingrimm gegen das wüste Klosterleben, das hier wie allerorten entartet war; die zündenden Geister der Zeit, wie Zwingli und Oecolampadius, hatten ihren Wirkungskreis in nächster Nähe gefunden. Ulrich v. Hutten weilte in den Mauern der Stadt. Da es gelungen war, zunächst die Spitzen der Bürgerschaft für die neue Lehre zu gewinnen, und da man durch maßvolles Verhalten die Opposition in Schranken hielt, so ging die Bewegung ihren stetigen Weg, und immer entschiedener trat Mühlhausen auf die Seite der reformirten Cantone. Schon 1528 hatte der Kampf zwischen beiden Confessionen seinen förmlichen Abschluß erreicht, indem der katholische Cultus für immer aus Mühlhausen verbannt ward. Mit ihrem Blute besiegelten die Truppen der Stadt diesen Rathschluß, als es bei Kappeln zur Schlacht kam.

Aber alles Blut konnte den Funken verhaltenen Grolles nicht löschen, der nun jahrzehntelang unter der Asche weiter glimmte, bis endlich die Stunde kam, wo auch er noch einmal in hellen Flammen emporschlug. Den schweren Unruhen, die 1578 bis 1590 Mühlhausen verheerten, mußte der Glaube, wenn nicht als Grund, so doch als Vorwand dienen; der Zwist, der Anfangs nur unter einzelnen Familien ausgebrochen war, zog immer weitere Kreise. Bald war die ganze Bürgerschaft in Mitleidenschaft gebracht, die Anführer wandten sich an Oesterreich und an die Katholiken in der Schweiz, bis die reformirten Cantone mit bewaffneter Hand erschienen, um die Ordnung zu erzwingen. Wiederholt wurden Bürgermeister und Räthe gewechselt, und der drohende Ton empörter Massen klingt uns noch jetzt aus den Reimen entgegen, die wir in David Zwinger's „Beschreibung der Mühlhauser Unruhen" finden.

„Von Stühlen händt wir d'Herrn g'ruckt
Und ihre Macht zur Erden g'buckt.
Gleich's können wir auch euch anthun . . .!"

So rufen die Rebellen den neuen Mitgliedern zu, die sie in den Rath entsendet.

In Mühlhausen hatten sich die Stürme der Reformation bereits gelegt, als draußen im Reich erst die schauerliche Tragödie des dreißigjährigen Krieges begann; aber die stille Stadt an der Ill hatte wenig davon zu leiden und der westfälische Friede, der die Karte Enropas so unbarmherzig veränderte, beließ Mühlhausen in seiner bisherigen Stellung.

Wohl aber trat mehr und mehr ein anderer Factor zu Tage, der drohend in die Geschicke des deutschen Westens hineinragt — das war die wachsende Expansionskraft Frankreichs. Schon hatte sie das Elsaß und Lothringen an sich gerissen und mit grausamen Händen die Pfalz verwüstet; nun hing sie wie eine dunkle Wolke auch über dem kleinen Freistaat Mühlhausen. Das Band, das denselben mit den Eidgenossen vereinte, hatte sich mehr und mehr gelockert und das Geheimniß der französischen Politik war hier nicht schroffe Gewalt, sondern langsame Isolirung. Da sich Mühlhausen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts als Fabriksstadt emporgeschwungen, so war dies der eigentliche Nerv, auf den man griff. Der Markt, den es bisher in Frankreich besaß, ward ihm plötzlich verschlossen, und unverhofft stand es vor dem Conflict politischer und commerzieller Interessen. Welche von beiden sollten zum Opfer fallen?

Umsonst baten die Abgesandten der Stadt in Paris, daß man die Zollschranken wieder beseitigen möge, welche Mühlhausen von Frankreich abgeschlossen hatten; sie flehten zum König, der schon die Fugen seines Thrones erbeben fühlte; sie flehten zu den Führern der Revolution, die mittlerweile allmächtig geworden waren — aber das, was sie erreichten, war niemals mehr als kurze Fristen und kleine Erleichterungen. Für eine wirkliche Rettung der heimischen Production sah man keinen andern Weg als den Anschluß an Frankreich.

Auch die Schweiz fügte sich der Nothwendigkeit und sandte den Genossen, die so lange „in Leid und Freude" zu ihr gestanden, wehmüthigen Scheidegruß; die Bürger aber traten in der Stefanskirche zusammen und erklärten in feierlicher Ab-

schließenden Handelsverträge, welche durch seine Commission gesichtet ist, läßt er dem Reichskanzler-Amt überreichen, mit dem Vorbehalte, Nachträge zu machen. Die Ansichten und Wünsche der Industriellen in Bezug auf die deutschen Zölle und die fremden Tarife sind darin ausführlich erörtert, wobei denn freilich die Wünsche manchmal weit auseinandergehen. Herr Hammacher macht den Vorschlag, sich in einer ausführlichen Erklärung für das Reichs-Eisenbahnproject auszusprechen. Es konnte aber der Gegenstand nicht mehr erledigt werden, besonders da die sächsischen und baierischen Mitglieder auf particularistischem Standpunkte stehen. Es wurde beschlossen, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Zusammenkunft zu setzen, die vermuthlich im October stattfinden wird. Endlich war noch zu verhandeln über die Neubesetzung der Stelle eines Generalsecretärs. Die Stelle wurde provisorisch Herrn Rentzsch überwiesen.

— Dem Vernehmen nach ist ein Normalstatut für die auf Grund von § 9 des Fischereigesetzes vom 30. Mai 1874 zu bildenden Genossenschaften im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten schon vor einiger Zeit ausgearbeitet worden. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Erlaß des sogenannten Competenzgesetzes, welches die Zuständigkeit der Behörden auch in Fischerei-Angelegenheiten regeln wird, ist es jedoch für erforderlich gehalten worden, die Mittheilung des Normalstatuts einstweilen noch auszusetzen, damit nicht in Folge der nahe bevorstehenden Umgestaltung der Behörden ein vorher mitgetheiltes Normalstatut in wesentlichen Punkten für den größeren Theil der Monarchie als unzutreffend sich darstelle und schon aus diesem Grunde einer baldigen Abänderung unterzogen werden müsse. Sollte das Competenzgesetz wider Erwarten in der gegenwärtigen Landtagssession nicht mehr zur Fertigstellung gelangen, so wird, wie der „Reichsanz." hört, der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Mittheilung des erwähnten Normalstatuts nicht länger verschieben.

— Für die Gesundheits-Abtheilung der Weltausstellung in Philadelphia sind, wie die hiesige Klinische Wochenschrift meldet, viele sehr bemerkenswerthe Gegenstände abgesandt worden; so von Esmarch in Kiel mehrere seiner anerkannten Apparate, namentlich seine Vorrichtungen zur Erzeugung von Blutleere bei Operationen; von dem unter dem Schutze der Kaiserin stehenden Centralcomité zur Pflege im Felde verwundeter Krieger photographische Abbildungen der zahlreichen hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten; ähnliche Abbildungen aus Karlsruhe. Wichtige Beiträge lieferte Dr. Zülzer, darunter ein Modell für ein Krankenhaus zu 100 bis 120 Betten, nach einem neuen System Baracken durch einen Corridor verbunden 2c. Die Ausführung des Baues würde 60 000 Mk. kosten, so daß auch kleinere Gemeinden davon Nutzen ziehen können.

Kiel, 22. April. [Marine.] Die Schiffsjungen-Briggs „Musquito" und „Undine", welche am 15. April behufs Einschiffung der neu eingetretenen Schiffsjungen nach Friedrichsort abgesegelt waren, sind am 20. d. M. wieder nach Kiel zurückgekehrt. Bis Ende Mai werden die Briggs im hiesigen Hafen kleinere Uebungsfahrten vornehmen, sodann aber Behufs Ausführung einer größeren Reise nach Schweden und Norwegen in See gehen. Das Kanonenboot „Delphin" ist am 18. d. M. nach Pillau abgedampft, um die Vermessungsarbeiten an den Ostseeküsten weiter fortzusetzen. Die Maschinisten-Anwärter, welche in diesem Jahre auf der Corvette „Arcona" ihre praktische Ausbildung erhalten, haben den Hafen verlassen, um kurze Zeit auf offener See zu manövriren. In Plymouth ist am 19. d. M. die Corvette „Gazelle" eingelaufen. Das Schiff kehrt von seiner zweijährigen Reise, welche ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken diente, wohlbehalten in die Heimath zurück. An der hiesigen Marineschule hat vom 20. bis 22. die Aufnahmeprüfung der neu eintretenden Seecadetten stattgefunden. Nach eingelaufenen Nachrichten sind die Corvetten „Hertha" und „Ariadne", sowie das Dampfkanonenboot „Cyclop" am 14. d. M. in Hongkong eingetroffen. Die Corvette „Vineta" ging am 16. d. M. von Callao nach Hongkong in See. In Plymouth ging am 17. April das nach den chinesischen Gewässern bestimmte Kanonenboot „Nautilus" vor Anker. An Bord Alles wohl.

Straßburg, 22. April. Das Bureau des Landesausschusses versammelte sich Donnerstag zu gleicher Zeit mit der Commission, welche ernannt worden war, um die Protokolle der letzten Session zu prüfen. Der Zweck dieser Versammlung bestand darin, den Gang der Verhandlungen summarisch vorzubereiten und besonders den zukünftigen Verhandlungen die weiteste und schnellste Veröffentlichung zu sichern. Man beschloß sechs Redacteur-Secretäre zu ernennen, drei für das Deutsche, drei für das Französische, welche den Sitzungen beiwohnen und am nämlichen Tage die Berichte aller Verhandlungen abfassen sollen. Auf diese Weise sind die Zeitungsblätter im Stande, gleich am anderen Tage vollständige, detaillirte Protocolle zu veröffentlichen. — Die Gesetzentwürfe für die nächste Session befinden sich noch im Reichskanzleramte in Berlin; man erwartet deren Rückkehr in den nächsten Tagen. Wünschenswerth wäre es, sie träfen so bald als möglich ein, um unseren Delegirten zu gestatten, sich bei Zeiten zu informiren. Unter diesen Gesetzentwürfen figurirt derjenige der Veränderung des Jagdgesetzes.

Schweiz.

Bern, 22. April. Die ehemaligen Klosterfrauen von Rathhausen im Canton Luzern haben Schwyz verlassen und sind nach Frankreich gezogen, um mit ihrer Pension den Rest ihrer Tage dort zuzubringen, wo ihnen die Temperatur angenehmer vorkommen mag. — Der Gemeinderath von Grenchen, Canton Solothurn, hat seinem katholischen Pfarrer Walser, welche eine blos bürgerlich getraute Frau auf dem Sterbebette drangsalirte, die Absetzung angedroht, wenn er sich dergleichen noch einmal erlaube. — Zu Bernex, Canton Genf, wurde durch Hetzerei einiger Geistlichen die Beerdigung einer altkatholischen Frau gestört und konnte erst am folgenden Tage bewirkt werden. Die Genfer Polizei mußte einschreiten, gerade wie die türkische, welche ja öfter den sich einander prügelnden christlichen Confessionen die christliche Liebe und Verträglichkeit einbläuen muß. — Der bekannte Insurgentenführer Hubmayer, gegenwärtig, wie vor dem Aufstand Schriftsetzer in Chur, geht wieder nach Bosnien zurück. In seinem von den „Basl. Nachrichten" veröffentlichten Briefe an einen Freund vertheidigt er bestens die Forderungen der Insurgenten, verlangt aber für deren Durchsetzung, daß das civilisirte Europa in viel größerem Maßstabe Sympathie und Theilnahme beweise.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. April. Der Ex-König von Hannover siedelt, wie man der „Allg. Ztg." meldet, bleibend nach Frankreich über.

Frankreich.

Paris, 24. April. Endlich bringt heute das „Journal officiel" Waddington's Rede. Die clericalen Blätter fallen mit Wuth über dieselbe her. — Die zweite Zusammenziehung der Territorialarmee findet im Monat August statt. — Heute eröffneten 60 Generalräthe ihre Session. — Die Urheber der Privatversammlung zu Gunsten der Amnestie werden gerichtlich verfolgt, weil Personen ohne Einladungsschreiben den Berathungen beiwohnten. — Charles Loyson, der einst als Pater Hyacinthe viel genannte Kanzelredner, der im Jahre 1869 excommunicirt wurde, nachdem er wegen seiner Predigten in Notre-Dame vom „Univers" ketzerischer Ansichten verdächtigt worden war, traf von Gent in Morez im Departement des Jura ein, um dort die Einweihung der Kirche der altkatholischen Gemeinde vorzunehmen. — Morgen findet eine musikalische Festlichkeit zu Gunsten von Geldzeichnungen für ein Standbild der amerikanischen Unabhängigkeit statt. Thiers wurde von Washburne zu dieser Festlichkeit eingeladen und antwortete, daß er mit Vergnügen erscheinen werde, um den Vereinigten Staaten einen Beweis seiner lebhaften Theilnahme zu geben. — Laut Nachrichten der päpstlichen Nunciatur ist es vollständig begründet, daß die Königin Isabella dem Papst angeboten hat, sie wolle dem König Alfons in der religiösen Frage Vorstellungen machen.

Spanien.

Madrid, 19. April. Die von dem königl. Commissar Rubi mit Zustimmung des General-Capitäns Jovellar auf Cuba angeordneten Reformen sind, wie vorauszusehen war, Seitens der ministeriellen Presse, welche sich in den letzten Tagen fast ausschließlich damit beschäftigte, sehr ungünstig aufgenommen worden. Hat doch Rubi nicht weniger als 200 fette, aber überflüssige Stellen aufgehoben und damit eine offene Wunde berührt, an welcher die Colonie schon zu lange krankt, um derselben nicht schließlich zu erliegen, wenn länger mit ihrer Heilung gezögert werden sollte. Nun sind aber die abgesetzten Beamten Schooßkinder unserer Ministerialen, die man nach der reichen Antille gesandt, um sich ihrer Zudringlichkeit zu erwehren und sie dort den Lohn für ihr Ausharren bei der jetzt entfalteten Fahne selbst holen zu lassen. Daß sie sich das nicht zwei Mal sagen ließen, vielmehr mit beiden Händen zugriffen, und schamlos die Taschen füllten, davon weiß der dortige fremde Handelsstand (dem einheimischen wird der Mund gestopft) etwas zu erzählen. Die Rückkehr dieser Leute, welche natürlich sehr darüber aufgebracht sind, plötzlich aus einer eben so ergiebigen als wenig anstrengenden Beschäftigung gerissen zu werden, und der Umstand, daß man ihnen mit dem besten Willen im Mutterlande keinen Ersatz bieten kann, da hier ohnehin schon für jede Stelle, möge sie auch noch so bescheiden sein, ein Dutzend Bewerber da sind, machen der Regierung viele Sorgen, was die officiöse Presse sich beeilt, durch ihren Lärm dem großen Publikum zu verrathen. Ob die Reformen gut oder schlecht sind, ob Cuba sich dabei erholen kann oder zu Grunde gehen muß, kommt wenig oder gar nicht in Betracht. Politische Rücksichten, Partei-Interessen zwingen das Cabinet, Alles beim Alten zu lassen, d. h. Cuba wieder von hier aus zu regieren, obgleich man damit seit Jahren die allertraurigsten Erfahrungen gemacht hat. Rubi wird mit einem der nächsten Dampfer zurückerwartet. Werden seine Verfügungen verworfen, so wird Jovellar, der dieselben auf Grund seiner außerordentlichen Befugnisse gebilligt hat, zurücktreten müssen, und in diesem Falle dürfte Martinez Campos sein Nachfolger werden. — Nicht weniger als fünf Abänderungsanträge sind zu dem § 11 des Verfassungsentwurfs gestellt. Die beiden einzigen, welche zu lebhaften Verhandlungen führen dürften, gehen von der constitutionellen Minderheit und von den Moderados aus. Die erstere wünscht, den Paragraphen in folgende Fassung zu bringen: „Die Nation verpflichtet sich, den Cultus und die Diener der katholischen Religion zu unterhalten. Die öffentliche oder private Ausübung jedes andern Cultus bleibt den in Spanien wohnenden Fremden gewährleistet ohne weitere Beschränkungen als diejenigen, welche allenthalben Sitte und Recht auferlegen. Wenn einige Spanier einen andern Glauben als den katholischen bekennen, so ist auch auf sie das im vorhergehenden Absatz Verfügte anwendbar." Die Moderados möchten denselben wie nachstehend umgestalten: „Die römisch-katholisch-apostolische Religion ist mit Ausschluß jeder andern die Religion der spanischen Nation. Der Staat verpflichtet sich, ihren Cultus und ihre Diener zu unterhalten."

Italien.

Rom, 20. April. Der Minister-Präsident Depretis und der Minister des Innern, Baron Nicotera, sind gestern Abends von San Rossore, wo sie dem Könige Vortrag gehalten haben, nach Florenz zurückgekehrt. Der König hat den Ministern mitgetheilt, daß er künftigen Sonnabend nach Rom zurückkehren werde. — Der neue Präfect von Palermo, Staatsrath Zini, vormals Secretär im Ministerium des Innern, hat wohl am meisten dazu beigetragen, daß die neuen Räthe der Krone neununddreißig Versetzungen unter dem Personal der Präfecten vorgenommen haben. Elf zur Zeit vacante Präfecturen sollen außerdem noch besetzt werden. Herr Zini, der den „Gemäßigten" unbequem war, weil er mit ihren Intriguen und Bestechungen, mit ihrem ganzen System sich nicht befreunden konnte, war vor einigen Jahren zum Staatsrath ernannt, weil man hoffte, er werde in solcher hohen Stellung die Minister nicht angreifen. Hätte er es gethan, so würden sie ihn sofort seines Amtes entsetzt und ihn unschädlich gemacht haben. Nun aber nach dem Falle jenes Systems ist Zini mit einer Schrift „Enthüllungen" vor die Oeffentlichkeit getreten, in welcher er alle Sünden aufzählt, welche sich die Minister haben zu Schulden kommen lassen, und zu seinen Anklagen die Beweise bringt. Er beschreibt, wie die Präfecten ebenso anmaßend wie zur Zeit der Oesterreicher und Bourbonen waren, welche Zärtlichkeit sie für die Räuber und Verschwörer an den Tag legten, wie sie viele Hundderttausende von Liren verschwendeten, um Complotte in Scene zu setzen und die Gerichte mit Monstreprozessen in Thätigkeit zu erhalten, damit die Krone glauben sollte, die Opposition wolle das Ansehen derselben untergraben. Herr Zini enthüllt weiter, wie die Präfecten achtbare Personen ohne Grund in ferne Gegenden zu Zwangsaufenthalt verurtheilt haben, um ministerielle Candidaten bei den Wahlen durchzubringen, die Minister hätten die Verwaltungschefs der Provinzen förmlich aufgemuntert, die Gesetze mit Füßen zu treten und diejenigen, welche sich Unredlichkeiten hätten zu Schulden kommen lassen, in ihrem Amte behalten, wenn sie nur die Wahlen im ministeriellen Sinne geleitet und dergl. mehr.

England.

London, 22. April. Lord Salisbury's Vorschläge zur Universitätsreform regen immer neue Besprechungen und Einwände an. In solchem Labyrinth von vested interests ist es natürlich ganz unmöglich, vorwärts zu schreiten, ohne einer großen Zahl von Leuten auf den Fuß zu treten. Andererseits ist der edle Marquis allerdings auch bei der Lösung des Knotens ein wenig zu getreu dem Beispiele Alexander's des Großen gefolgt. Von Seiten seiner Gegner, an deren Spitze sich der Ex-Minister Göschen gestellt hat, ist eine Conferenz auf nächsten Donnerstag anberaumt worden, deren Zweck dahin geht, eine Einigung über die wichtigsten Punkte herbeizuführen und dem Unterhause diese Ansicht darzulegen. Der „Academy" zufolge werden die Anträge zunächst eine eingehende Untersuchung des Verfahrens der Commission verlangen; die Ausschließung der Häupter der Collegien von der Wirkung der Reform soll aufgehoben werden, die Beschränkung des Genusses von Stipendien und anderer Collegienfonds auf Geistliche ganz wegfallen, jedoch unter Fürsorge für den Gottesdienst; ferner etwaigem Mißbrauche des Patronatsrechts vorgebeugt werden. Schließlich wird vorgeschlagen, den einzelnen Collegien bei der Commission keine stimmberechtigte Vertretung zu gewähren, sondern ihnen nur in streng inneren Angelegenheiten Reservatrechte zuzusichern. Im Uebrigen soll die Reform vom Standpunkte der Universität als Ganzes eingeleitet werden. Die Beschlüsse werden von mehreren hervorragenden Mitgliedern und Würdenträgern der Universität Oxford unterstützt. — Am 27. d. M. soll auf der Werft zu Portsmouth das neue Panzerschiff „Inflexible" — welches bis zur Fertigstellung der im Bau begriffenen italienischen Panzerschiffe das stärkste und gefährlichste Kriegsschiff der Welt bilden wird — vom Stapel gelassen werden. Die Prinzessin Louise hat die Taufe übernommen. Neben den Lords der Admiralität, den Ministern, zahlreichen Marine- und Militärbeamten werden zum mindesten 250 Peers und 250 Mitglieder des Unterhauses der Feier beiwohnen. Der Stapellauf wird auf ganz besondere Weise von statten gehen. Die Prinzessin hat vor sich ein Tischchen mit zwei Knöpfen. Sie drückt den einen, und die über den Bug hängende Flasche Wein fällt herab und zerschellt an den Schiffsbalken. Zugleich spricht die Prinzessin den Namen des Schiffes aus. Nach kurzem Gebet drückt die Prinzessin den zweiten Knopf, und es lösen sich durch eine sinnreiche Vorrichtung die Fesseln, welche das Ungethüm in seiner „Wiege" festhalten, und dasselbe rollt herab in die Fluth. Für den Fall, daß dies in der Praxis doch nicht so glatt vor sich gehen sollte, wie es in der Theorie ausgedacht ist, ist wohlweislich vorgesorgt. Unter dem Schiffsbug befinden sich 16 hydraulische Widderklötze, welche gegen jedes Stocken nachzuhelfen im Stande sind. Ist der „Inflexible" vom Stapel gelassen, so bleibt immer noch 18 Monate an ihm zu arbeiten. Und wenn er dann fertig ist, so wird sich dem Voranschlag nach die Kostenberechnung ohne die Geschütze auf gegen 600 000 £. — das ist 12 Millionen Mark — belaufen.

---

stimmung den Anschluß an Frankreich. 591 Stimmen votirten mit „Ja", nur 15 waren dagegen, und so brach abermals eine neue Aera für die alte ehemalige Reichsstadt an. Es war der 4. Januar 1798.

Freilich war's eine Aera, die mit Sturmglocken eingeläutet und mit Kanonendonner geweiht ward, denn aller Schrecken rastloser Kriegslust lag damals in dem Worte „Frankreich". Nicht nur der Genosse seiner Freiheit, auch der Genosse seiner furchtbaren Kämpfe sollte der kleine „Freistaat" werden: die Vergünstigungen, die man anfangs gewährte, gingen zu Ende und die Verpflichtungen, die Napoleon's dictatorischer Geist den Seinen aufzwang, heischten ihre ernsten Opfer. Sofort und mit allen Mitteln ward auch der äußere Schein französischer Allmacht beschafft: neue Sprache, neue Namen, neue Bauten traten hervor und nicht in letzter Reihe — neue Lasten.

Trotz alledem läßt es sich nicht leugnen, daß auch das gewaltige Organisationstalent des großen Corsen und die geistvolle Art, womit die Franzosen sich so leicht alles Fremde assimiliren, ihre Früchte trugen. Zugleich aber begannen sich Handel und Industrie auf's neue zu heben, nachdem die hemmenden Schranken gefallen; der Canal, der den Rhein mit der Rhône verbinden sollte, ward damals begonnen und öffnete neue Wege.

Auch nach dem Falle Napoleon's entwickelten sich die französischen Traditionen rasch und energisch, ja selbst an äußern Ehren sollte es der Stadt nicht fehlen. Dem Besuch, den der Herzog von Angoulême im Namen Ludwig's XVIII. ihr abgestattet, folgte 1828 König Karl X., und kaum hatte Louis Philippe den Thron bestiegen und neuerdings die Tricolore über Frankreich entfaltet, als auch er persönlich in Mühlhausen erschien. Und wie er handelte der Präsident der Republik von 1848 — sein Name war Louis Napoleon.

So stark aber auch die Strömung französischen Wesens war und so entschieden man den Zusammenhang der alten Reichsstadt mit dem neuen Kaiserreich betonte, so regte sich doch auch hier und dort noch ein Rest deutscher Erinnerungen, wie zum Beispiel in jenen Tagen, da man Schiller's hundertjährigen Geburtstag beging. Im Großen und Ganzen freilich verklangen solche Laute in der Fülle jener glänzenden Effecte, mit welchen Frankreich das Leben seiner Städte zu schmücken verstand.

Wie Metz in vollem Sinne Soldatenstadt, so ist Mühlhausen in vollem Maße Fabriksstadt; wie dort alle Beziehungen des Lebens einen innern Zusammenhang mit den militärischen Interessen haben, so bezieht sich hier Alles mehr oder minder auf die großen Fragen der Arbeit, der Production des Marktes. Und wie dort der Soldat, der mit klirrendem Säbel durch die Gassen zieht, der herrschende Typus ist, so sind es hier die „Ouvriers", die in schlendernden Gruppen von ihrem Tagewerke nach Hause kehren, Männer in leichter Blouse und Frauen in verblichenem Gewande. Drüben aber fährt im leichten Cab ein vornehmer Herr dahin, auf der Linken das rothe Bändchen im Knopfloch und auf der Stirne, die das graue, sorglich gepflegte Haar umrahmt, rastlose, arbeitsame Gedanken. Es ist der Typus jener vornehmen Industrie, die mit tausend Händen und Millionen Thalern schafft, entschieden aristokratisch in der äußern Erscheinung, aber treulich und unverbrüchlich getragen von den Traditionen strenger bürgerlicher Arbeit.

So führen uns diese Gestalten, denen wir auf jedem Wege begegnen, unmittelbar in das eigentlichste Wesen der Stadt hinein; überall herrscht jenes Aufgebot riesiger Thatkraft, überall jener Gegensatz zwischen Reich und Arm, der die Physiognomie aller Fabriksstädte bestimmt und selbst in der Architektur derselben hervortritt. Allein wenn dieser Eindruck an andern Orten mitunter peinlich wirkt, so ist dies hier doch keineswegs der erste Gedanke; nicht das Drückende dieser Arbeitslast, sondern das Imponirende dieser Arbeitskraft tritt uns zuerst entgegen; dieses ganze Schaffen ist in einem so großen Style entwickelt, daß man der tausendfältigen Einzelmühe kaum mehr bewußt ist, und dazu tritt für das feinere Gefühl noch die Erwägung, daß wir hier nicht den Parvenus einer plötzlichen Gewinnsucht, sondern hundertjährigem Fleiße und einem historischen Reichthum gegenüberstehen. Denn vielleicht nirgends ist der Gegensatz zwischen Reich und Arm so sehr gemildert wie hier, wenn man die Menge wohlthätiger Anstalten betrachtet, die seit Jahrzehnten den Bedürfnissen des Arbeiters dienen. Stets haben es die Männer, welche die Träger dieser europäischen Firmen und dieser internationalen Millionen sind, für ihre Pflicht und ihren Stolz gehalten, der Vaterstadt und ihren Untergebenen die volle Hand zu bieten, wo man nur immer derselben bedurfte.

Die Entwicklung der Mühlhausener Industrie reicht zurück bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, doch an der Spitze der ersten Fabrik, die 1746 gegründet ward, um Baumwollstoffe zu schaffen, finden wir bereits die beiden entscheidenden Namen Dollfus und Köchlin. Freilich lagen damals noch der zünftige Geist, die Schwierigkeit des Exports und manch' anderes Hemmniß drückend auf dem jungen Betriebe, aber dennoch ließen sich die muthigen Unternehmer durch keine Mühsal erschrecken, und wo die heimische Kraft nicht genügte, bezog man Werkmeister aus der Fremde. Schon 1770 (mithin kaum fünfundzwanzig Jahre seit der ersten Begründung) besaß die Stadt in ihren Mauern circa fünfzehn Fabriken, und mit dem Gewinn, den diese brachten, wuchsen auch die Strebsamkeit der Bürger und der Zuzug von außen.

So ward die Industrie gar bald der eigentliche Lebensnerv der Stadt, der auch in politischer Beziehung bestimmend wirkte, wie wir es oben gesehen.

Eine Reihe glänzender Verbesserungen auf technischem wie auf socialem Gebiete ward zu diesem Behufe in den letzten Jahrzehnten durchgeführt; allerwärts stiegen neue Bauten aus der Erde, die ganze Sorgfalt der Stadt gehörte ihrer innern Entwicklung und der Förderung gemeinnütziger Institute. Daß auch die Regierung des zweiten Kaiserreiches solchen Bestrebungen fördernd entgegenkam, speziell soferne sie das Wohl der Arbeiter betrafen, bedarf für den, der die moderne Geschichte kennt, kaum der Versicherung.

So waren Capital und Production, Verkehr und Handel in riesigen Dimensionen herangewachsen, als die Geschichte Mühlhausens einen neuen Wendepunkt erfuhr. Die ersten statistischen Mittheilungen, die wir seit der Wiedervereinigung der Stadt mit Deutschland erhielten, stammen von 1872; schon damals besaß Mühlhausen mit dem nahen Dornach 286 Dampfapparate, die den verschiedenen Industrien dienten. Die Baumwoll-Spinnereien allein besaßen 366 000 Spindeln und producirten einen Werth von 23 Millionen Francs. In den Webereien wurden mehr als 22 Millionen Meter erzeugt, und die Masse der Gewebe, die in den Druckereien mit verschiedenen Mustern bedeckt wurden, beziffert sich auf fünfzig Millionen Meter. In demselben Style großartiger Entwicklung bewegen sich die übrigen Zweige der Industrie, so daß die Gesammtzahl der Arbeiter weit über 10 000 reicht. Ganze Stadtviertel, die sogenannten Cités ouvrières, sind ihnen gewidmet, aber nirgends tritt uns die kümmerliche Enge, die man sonst mit diesem Worte verbindet, entgegen, sondern niedlich und blank reiht sich hier Haus an Haus und sorglich ist das Gärtlein davor gepflegt. Aeußerlich freilich sind diese Bauten, die ein beträchtliches Areal bedecken, nicht eben malerisch oder stylistisch schön, aber gleichwohl bilden sie culturgeschichtlich ein merkwürdiges Moment, denn für alle ähnlichen Versuche gab Mühlhausen zuerst das Beispiel.

Wer elegante, stylvolle Bauten sehen will, der muß ein anderes Viertel suchen, jene Straßen, wo die villenartigen Häuser der reichen Fabrikherren liegen, fast alle in französischem Geschmack errichtet, mit schlankem Geländer und prächtigen Gewächsen vor der Treppe; aber die schweren Gehänge hinter den Spiegelscheiben sind verschlossen, kein helles, fröhliches Lachen klingt aus dem kleinen Pavillon im Garten, und auch der große Erard'sche Flügel, der sonst die leichten Chansonnetten begleitete, ist stumm. Es läßt sich nicht leugnen, ein Gefühl der Verdrossenheit, ein Eindruck absichtlicher Zurückgezogenheit liegt über diesen vornehmen Quartieren der Stadt. Hoffen wir, daß die Zeit auch

Schweden.

Stockholm, 22. April. Das Marineministerium hat beschlossen, drei unbepanzerte Kanonenboote bauen zu lassen und zwar sollen davon zwei auf der Marinewerft zu Karlskrona und das dritte bei Korkum in Malmö gebaut werden. — Das Treibeis in der Ostsee und dem finnischen Meerbusen ist in diesem Jahre der Schifffahrt sehr hinderlich; besonders nördlich von Gothland liegen große Massen, welche vom Winde bald nach der russischen, bald nach der schwedischen Küste getrieben werden; zwei englische Dampfer sind in der Nähe von Baltischport an's Land getrieben und der Dampfer „Derby“ von Hull mit Stückgütern ist 4 Werst von Reval bei 14 Faden Wasser gesunken. Auch zwei dänische Schiffe waren in großer Gefahr. — Die hiesigen Scheeren sind nun ziemlich eisfrei, auch im Mälar ist das Eis in Folge der letzten warmen Tage so geschwächt, daß man nicht mehr darauf gehen kann, und wird die Schifffahrt auch bald eröffnet werden können.

Rußland.

Moskau, 21. April. Es heißt hier, daß in den letzten Tagen der Charwoche in der siebenten Abtheilung des Moskauer Bezirksgerichts die bekannte Sache der Commerzleihbank aus der Gerichtspalate endlich in Begleitung des von der Anklagekammer bestätigten Anklageacts eingelaufen sei. Nach der Anklageacte werden 21 Personen aus der Verwaltung und dem Directorium der Bank wegen verschiedener Vergehungen und sogar wegen Fälschung unter Gericht gestellt. Die Anklage allein citirt über 100 Zeugen und die Vertheidigung wird sich wahrscheinlich ihres Rechtes in ähnlichem Maße bedienen. Der Anklageact umfaßt im Original 40 geschriebene Bogen. Die Acten des Untersuchungsverfahrens umfassen 14 gewaltige Bände. Am Ende der Osterwoche wird wohl eine Sitzung des Gerichts behufs der erforderlichen Dispositionen stattfinden, worauf die Bestimmung des Termins für die Verhandlung erfolgen wird. Sachbeweise sind haufenweise bei den Acten. Da Strousberg unter den Angeklagten ist und kein Russisch versteht, nimmt man an, daß ein Dolmetscher an den Verhandlungen theilnehmen wird, wodurch sich die Sache noch mehr in die Länge ziehen und einen ganzen Monat Zeit kosten könnte. Die Liquidations-Commission für die Geschäfte der Commerzleihbank hat nach der genannten Zeitung eine Klage im Betrage von 289 000 R. gegen die Russische Bank für ausländischen Handel im St. Petersburger Commerzgericht anhängig gemacht. Die Klage gründet sich auf einen Contract über Stellung von Waggons an die Große russische Eisenbahn-Gesellschaft.

Provinzielles.

* In der Nähe der Eisenbahnstation Rittel (bei Conitz) hat ein Bahnwärter in der vergangenen Nacht seine zwei Kinder getödtet. Ueber die Ursache dieser That ist noch nichts bekannt.

Lotterie.

4. Kl. 153. K. Preuß. Klassen-Lotterie.

Am 25. April wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

zu 300 M.: 632 946 2368 802 4282 373 783 957 5881 6763 7027 221 886 9302 513 762 10 072 11 727 12 587 662 13 169 14 729 15 741 806 16 038 196 217 889 906 17 687 959 18 608 19 436 872 20 155 21 043 210 213 22 199 23 865 25 197 884 27 136 29 088 651 927 33 238 353 34 115 35 187 443 36 759 801 803 37 207 944 38 582 647 40 567 901 41 693 44 257 45 423 810 999 46 480 558 47 055 49 403 50 223 53 452 587 55 075 507 56 069 421 57 416 58 195 350 361 446 596 59 253 60 054 61 086 683 62 531 63 646 64 454 66 520 693 903 908 67 891 68 817 69 106 70 283 925 71 027 389 495 599 650 796 72 860 883 74 282 75 756 762 834 77 323 363 699 78 291 353 434 79 980 80 914 81 427 83 755 843 84 258 865 995 85 267 86 865 927 87 501 88 133 230 551 697 89 651 896 90 450 754 92 062 398 94 538 765.

Zu 210 M.: 11 19 64 173 211 519 566 579 602 697 747 808 836 893 932 942 987 **1**065 132 201 218 320 338 402 434 489 591 611 651 762 848 907 **2**120 138 195 310 323 394 528 600 619 630 637 673 766 835 872 971 998 **3**018 090 134 163 188 304 341 359 395 430 541 643 813 877 890 938 975 991 **4**160 322 404 653 672 687 710 727 733 757 789 931 **5**094 197 252 302 369 372 539 564 600 619 625 672 712 811 895 **6**080 124 160 254 364 505 554 596 690 734 903 971 **7**000 045 083 187 203 316 350 404 412 482 490 535 548 602 619 644 697 777 876 991 **8**008 016 071 074 158 166 225 232 236 259 267 388 458 581 617 656 667 676 742 744 869 964 **9**001 149 230 256 332 333 476 533 715 737 828 831 880 886 888 **10** 005 032 095 144 234 382 502 543 558 569 571 573 587 769 785 819 839 866 971 975 **11** 115 171 174 178 180 271 350 567 584 600 652 721 865 943 956 992 **12** 046 220 259 271 290 324 406 409 411 435 513 542 721 794 801 807 888 923 949 **13** 089 127 145 293 305 374 393 398 442 447 450 464 471 528 723 767 788 851 980 **14** 009 024 102 141 247 293 334 346 363 368 431 456 457 465 512 541 570 582 587 598 618 623 652 720 781 **15** 037 114 151 259 290 352 388 412 423 547 671 856 873 993 **16** 002 020 073 114 293 444 504 534 552 562 596 657 717 790 831 864 904 947 950 962 **17** 017 032 072 154 245 355 460 526 572 640 765 782 783 906 **18** 000 150 201 256 267 446 492 508 519 536 552 709 728 893 936 951 977 **19** 119 131 169 238 268 305 396 506 541 653 671 729 766 919 927 997 **20** 076 167 260 335 447 504 521 789 792 **21** 190 222 252 334 345 359 448 459 470 489 627 661 854 925 942 **22** 115 158 390 433 439 488 490 518 658 687 756 764 829 925 944 989 996 **23** 044 190 249 304 308 335 380 404 405 427 566 598 637 722 768 875 880 891 920 954 985 **24** 000 055 166 310 471 664 712 717 864 919 984 **25** 012 035 108 128 150 156 181 189 367 552 566 611 684 808 856 890 923 **26** 101 129 215 218 220 259 302 312 378 444 479 486 570 624 656 735 799 849 963 976 **27** 049 098 172 263 271 288 369 504 747 780 783 **28** 168 177 185 209 221 226 270 287 392 428 526 575 608 702 784 837 856 859 918 940 **29** 013 230 286 401 406 544 551 601 613 622 650 836 848 876 919 954 **30** 076 142 325 344 501 525 572 581 617 623 662 696 738 787 **31** 008 030 178 192 250 290 362 411 447 568 632 673 695 720 735 752 836 866 891 947 982 **32** 013 075 096 137 237 256 276 457 462 581 706 797 946 **33** 050 061 159 179 191 313 322 417 474 528 557 689 691 731 865 **34** 055 064 070 152 252 306 357 376 397 515 574 654 697 763 777 783 791 811 836 880 897 924 936 **35** 096 109 133 225 328 375 433 558 568 592 598 624 679 728 801 817 **36** 015 090 177 178 219 286 359 508 583 597 674 723 775 835 836 865 **37** 037 042 076 111 120 185 236 277 348 366 383 441 477 602 705 849 891 940 952 **38** 007 053 054 156 168 229 255 292 337 455 606 650 764 861 924 959 **39** 151 197 212 279 302 329 374 633 664 870 **40** 065 068 081 288 362 373 499 556 705 707 868 899 996 **41** 030 088 092 148 240 368 438 472 733 772 825 838 868 943 972 **42** 008 131 149 165 260 378 410 478 505 646 755 761 800 946 **43** 025 107 116 163 213 233 271 298 310 388 393 510 547 559 560 660 704 770 838 900 917 **44** 011 036 234 297 319 360 364 369 374 460 485 519 555 607 617 647 669 862 917 939 966 **45** 115 118 190 341 131 533 538 608 657 684 714 724 739 767 801 821 936 942 **46** 126 149 167 189 219 276 374 448 546 666 716 724 830 940 **47** 028 182 345 357 376 420 492 566 659 724 728 745 858 944 962 **48** 043 052 084 093 123 227 248 529 552 686 691 696 716 794 845 965 979 **49** 115 160 161 394 418 455 560 584 639 789 836 834 911 **50** 017 135 139 146 183 186 235 330 352 469 481 640 672 702 747 748 965 **51** 026 087 117 289 299 317 352 384 391 432 444 532 671 692 707 734 821 822 841 857 **52** 067 102 114 116 231 232 265 270 299 365 457 512 572 590 607 708 791 825 884 915 977 **53** 166 178 194 232 316 445 529 549 571 627 641 667 726 789 805 839 917 921 978 **54** 022 032 112 122 142 281 422 515 553 580 600 682 689 833 951 **55** 003 150 172 198 220 245 264 281 360 367 452 484 503 509 543 575 675 682 789 836 860 870 935 938 952 **56** 037 038 063 085 150 153 167 169 181 254 292 311 348 359 396 512 517 530 595 652 697 719 787 848 915 **57** 013 028 053 074 112 148 160 170 177 230 249 315 370 393 410 588 618 691 871 886 892 920 937 971 **58** 043 058 170 191 276 303 355 358 360 372 378 392 420 494 522 524 622 713 740 755 759 780 928 936 948 974 996 **59** 070 119 149 263 452 478 486 558 609 710 833 879 965 **60** 003 049 065 240 245 313 342 447 540 597 606 610 706 917 930 943 946 957 **61** 020 122 154 190 278 310 387 473 475 538 608 720 778 796 861 946 993 **62** 017 064 099 162 251 274 342 425 510 525 528 691 835 859 865 **63** 068 112 141 160 190 347 515 545 669 674 689 832 835 975 986 **64** 008 095 144 164 196 235 251 366 571 604 746 824 825 877 **65** 012 023 034 140 250 267 303 323 361 366 417 468 507 527 534 687 742 822 823 851 861 944 **66** 025 069 135 245 325 422 434 449 455 528 540 601 718 750 836 848 963 **67** 018 074 183 205 308 418 523 691 698 713 965 **68** 030 040 076 182 208 212 285 301 369 392 409 570 596 619 758 854 867 943 960 **69** 173 207 265 351 491 541 553 631 683 709 803 851 896 962 **70** 092 122 163 207 225 507 538 608 655 752 842 854 864 924 **71** 020 094 176 266 335 349 399 401 412 413 471 529 558 586 587 629 633 665 922 **72** 067 162 202 217 259 363 466 476 543 593 727 864 934 949 956 967 999 **73** 002 199 344 359 375 440 483 508 517 545 561 579 615 636 816 837 838 951 **74** 079 167 277 292 319 345 347 387 401 413 449 472 523 621 627 699 738 925 946 998 **75** 008 063 101 233 234 287 301 306 340 342 382 506 535 599 725 798 803 951 **76** 028 054 300 302 399 485 486 520 625 631 910 973 984 **77** 018 127 128 132 201 234 238 265 330 510 535 575 584 632 648 657 687 785 814 922 983 **78** 000 077 079 207 220 271 285 442 448 589 611 734 763 792 805 831 898 916 927 950 971 **79** 055 205 230 276 328 356 469 526 567 603 614 645 716 762 782 977 **80** 042 067 088 106 128 240 244 325 379 474 515 526 553 631 707 810 824 852 892 902 919 **81** 037 118 122 192 288 344 353 371 383 421 496 603 612 650 715 738 754 859 860 869 893 949 958 **82** 019 154 291 309 520 643 686 735 750 754 781 825 854 927 937 990 **83** 014 085 100 116 163 184 224 334 450 460 493 561 753 886 967 970 **84** 004 050 089 112 168 218 264 284 310 329 348 372 432 433 452 454 467 499 510 512 633 657 674 684 698 773 783 810 868 893 980 **85** 019 054 167 171 235 259 330 405 440 509 577 695 797 850 872 **86** 046 075 094 104 453 463 572 577 638 743 760 834 847 864 942 991 **87** 019 048 054 133 143 147 202 268 309 358 435 514 556 610 640 717 764 792 808 840 882 890 929 969 **88** 072 155 284 330 399 445 456 461 486 502 534 571 576 614 649 673 677 690 706 707 728 775 791 814 830 837 841 897 **89** 072 093 128 130 146 154 232 308 374 376 490 533 573 588 740 757 848 858 862 887 897 990 **90** 146 215 368 384 385 491 500 521 561 610 644 692 756 826 864 872 **91** 077 089 209 237 262 277 381 417 463 467 518 520 569 576 585 669 680 728 860 914 **92** 090 103 176 296 354 548 550 723 745 762 789 835 911 965 **93** 008 013 025 034 039 076 100 189 248 287 300 336 377 404 468 469 544 559 655 667 734 833 863 884 944 979 987 989 **94** 026 054 059 070 128 184 210 240 283 290 291 352 447 700 718 798 830 859 871 888 898 941 965.

Vermischtes.

Berlin. Die Meininger beginnen am 1. Mai ihr diesjähriges Gastspiel im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mit dem Kleist'schen Käthchen von Heilbronn, einem Schauspiel, welches dem größeren Publikum nur in Bühnenbearbeitung von Holbein und von Laube bekannt ist, welches hier aber in der Urgestalt erscheint, wie sie der Dichter der „Herrmannsschlacht“ geschaffen. Die scenischen Schwierigkeiten des Originals schienen bisher ein Hinderniß für dessen Aufnahme in die Repertoire der verschiedenen Theater und es ist daher um so interessanter, jetzt die Dichtung in unverkürzter Gestalt auf der Bühne verfolgen zu können.

Düsseldorf, 24. April. Am 21. April entdeckte Herr Prosper Henry in Paris den fünften diesjährigen Planeten, dessen Ort so angegeben ist: 13 Uhr Paris, 14 Uhr 9 M. 58 S. Rectascension, —12 Grad 18 Min. südliche Declination, tägliche Bewegung 3 Min. nach Norden. Die Anzahl der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter steigt hiedurch auf 162, von welchen 46 in Frankreich entdeckt sind. Der dritte diesjährige Planet von Peters hat den Namen Una erhalten.

— † In Nürnberg ist am 22. April der Director der königlichen Kunstgewerbeschule Dr. August v. Kreling gestorben. Im Jahre 1818 zu Osnabrück geboren, hatte er seine Studien in Hannover gemacht und sich 1841 zu seiner weiteren Ausbildung nach München begeben, wo er unter Schwanthaler die Bildhauerei mit glücklichem Erfolge übte. Später widmete er sich unter Kaulbach, seinem späteren Schwiegervater, der Malerei. Die Ausschmückung des Theaters in Hannover ist von seiner Hand. Außer dieser hat er aber zahlreiche Werke der Sculptur und Malerei geschaffen, Großes und Kleines. Er war ein phantasiereicher Meister des Ornaments. Sein letztes Werk sind Illustrationen zu Goethe's Faust. Seit 1853 Director der Nürnberger Kunstschule, ist er vorzüglich für eine innigere Vereinigung von Kunst und Industrie thätig gewesen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26. April.

Geburten: Schneidergesell Carl Hugo Alexander Feyerabendt, S. — Schlossergesell Gottl. Behrend, T. Schlossergesell Otto Wienhold, T. — Schuhmachermeister Christoph Friedr. Schönfeldt, T. — Arbeiter Valentin Aug. Czoska, T. — Arbeiter Robert Klawe, S. — Arbeiter Carl Ludwig Witzki, T.

Aufgebote: Werkführer Friedr. Wilh. Lange mit Marie Valesca Kranke. — Maler Aug. David Schulz mit Clara Joh. Dorothea Müller.

Heirathen: Schlossergeselle Salomon Schulz mit Wittwe Dorothea Schwabe, geb. Müntel. — Königl. Criminal-Schutzmann Joh. Heinr. Carl Ziesmer mit Christiane Auguste Bauer.

Todesfälle: T. d. Marine-Hafenbau-Zeichners Carl Aug. Nußwaldt, 24 Tage. — T. d. Arb. Joh. Frdr. Lukowski, todtgeb. — K. d. Reifschlägerges. Frdr Jacob Müller, 3 M. — S. d. Eisenbahn-Telegraphisten Friedrich Drey, 2 M. — Hofmeister Aug. Gustav Taube, 59 J. — Handschuhmacher Carl Beuge, 53 J. — Henriette Wilhelmine Lenz, 48 J. — S. d. Feldwebels Wilh. Gast, todtgeboren. — T. d. Schuhmachermeisters Christoph Friedr. Schönfeldt, 18 Stunden. — Unehel. Kinder: 2 Knaben.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 26. April. Wind: N.

Gesegelt: Ophelia, Malm, Greenaa, Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. April.

		Crs.v.25.			Crs.v.25.
Weizen			Pr. 4½% cons.	104,70	104,70
gelber			Pr. Staatsschldſ.	93	93
April-Mai	201	200	Wstp. 3½% Pfdb.	84,50	84,50
Sptbr.-Oct.	209,50	208,50	do. 4% do.	95,40	95,40
Roggen			do. 4½% do.	100,90	101
April-Mai	148,50	148	Berg.-Märk.Eisb.	79,20	79
Sptbr.-Oct.	149,50	149	Lombardenlex.Cp.	151	150
Petroleum			Franzosen	457	453
℘r 200 ℔			Rumänier	20	18,70
April	26	26	Rhein. Eisenbahn	114,70	114,50
Rüböl April-Mai	61,30	61	Oester. Creditanst.	235	227,50
Sptbr.-Oct.	63	62,60	Danz. Bankverein	127	123
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,60	56
April-Mai	44,80	44,60	Russ. Banknoten	265	264,40
Aug.-Sptbr.	47,90	47,60	Oest. Banknoten	167,70	166,95
Ung. Schatz-A. II.	82,25	79	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Fondsbörse fest.

Meteorologische Depesche vom 26. April.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	759,2	NNO	stille	bed.	6,7	1)
8	Valentia	765,3	SSO	leicht	Regen	8,9	2)
8	Yarmouth	765,0	WNW	mäßig	wolkig	8,3	3)
7	St. Mathieu	—	—	stille	Nebel	10,0	4)
7	Paris	768,8	NW	leicht	wolkig	11,9	
8	Helder	764,2	WSW	stille	—	8,7	5)
8	Copenhagen	—	—	—	—	—	
7	Christiansund	—	—	—	—	—	
8	Haparanda	767,1	N	mäßig	klar	— 2,0	
8	Stockholm	765,6	O	leicht	wolkig	5,5	
7	Petersburg	765,5	—	stille	bed.	2,9	
7	Moskau	765,8	NW	stille	klar	7,0	
7	Wien	761,9	W	stark	Regen	10,2	
8	Memel	763,7	NO	schwach	bed.	8,0	6)
7	Neufahrwasser	760,1	NNO	stille	bed.	6,2	7)
8	Swinemünde	761,1	N	schwach	bed.	7,4	
8	Hamburg	764,1	SSW	leicht	bed.	7,2	8)
8	Sylt	762,1	SW	schwach	bed.	8,3	9)
7	Crefeld	766,9	SW	mäßig	bed.	9,5	
7	Cassel	764,7	SSW	schwach	wolkig	8,3	
7	Carlsruhe	767,6	S	stille	bed.	8,8	
7	Berlin	764,5	N	stille	bed.	9,0	
7	Leipzig	765,7	W	leicht	bed.	8,1	10)
7	Breslau	763,9	WNW	stark	Regen	8,6	11)

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) See ruhig, gestern Regenböen 4) Seegang leicht. 5) See ruhig. 6) See ruhig. 7) Trübe, früh Regen. 8) Neblig. 9) Starker Thau. 10) Neblig. 11) Ganze Nacht Regen.

Das barometrische Minimum im NW im Verschwinden begriffen, liegt auf der nördlichen Nordsee; jenes im SO scheint aus Ungarn nordöstlich gegangen. Aenderungen des Barometers allgemein gering, Steigen im Süden, Fallen im Norden vorherrschend. Ruhige Witterung mit schwachen Winden herrscht in ganz West- und Nordeuropa, Luftströmung im Kanal und auf der südlichen Nordsee WSW, auf der östlichen Ostsee NO. Breslau, Wien und Pest melden starken Westwind. Temperatur in Norddeutschland etwas gestiegen, das übrige Europa meist etwas kälter als gestern.

Deutsche Seewarte.

Der Medicinal-Beamte des Gesundheitsamtes in der City von London hat Veranlassung genommen, die gegenwärtig dort auf Lager befindlichen Thee-Vorräthe zu untersuchen, welche durch ein öffentliches Journal als ungesund, verfault und gefälscht bezeichnet worden. Der untersuchende Gesundheitsbeamte hat in der That unter den über 1100 Kisten betragenden Vorräthen, welche aus China schon vor Jahren eingeführt worden, an fünf verschiedenen Sorten bemerkt, daß dieselben verfälscht, faul und ungesund seien und deren Vernichtung zum Schutze des Publikums beantragt. Hunderte von Tonnen solchen schofeln Thee's sind bereits öfter versenkt worden, weil sie vollständig unbrauchbar und den Zoll nicht decken konnten. Wollen wir ganz sorglos hier in unserm Lande den Theetrinkern ihr Lieblings- oder ihr Gesundheitsgetränk überlassen, oder nicht lieber es auch einer medicinischen Autorität zur Prüfung und Begutachtung übergeben? Bei dieser Gelegenheit überhaupt erlaube ich mir auf die Nothwendigkeit, wenigstens Wohlthätigkeit gesundheitspolizeilicher Maßregeln hinzuweisen. Dr. Rudloff.

---

hier die Pforten und die Herzen öffne, die jetzt verschlossen sind, dann kommen die Lieder von selbst zurück!

Viel weniger gewahrt man diese Stimmung natürlich in dem eigentlich geschäftlichen Theile der Stadt, denn das Geschäft hat keine Zeit für — Stimmung. Prächtige Bauten ziehen sich hier in der Richtung vom Bahnhofe nach der Stadt; nicht Häuser, ganze Paläste sind es, in deren Erdgeschoß die ersten Magazine der Stadt ihre Schätze entfalten — das ist das „Klein Paris“ Mühlhausen's. Hunderte von Gästen sind bisweilen an der Tafel der großen Hotels versammelt, in dem Speisesaal, der mit Grau und Gold verziert ist, aber nur ein einziges Gespräch beherrscht die langen Reihen — les affaires, die Geschäfte.

Neben all' diesen Bauten, die in so hohem Maße das moderne Element vertreten, giebt es nur mehr wenige Architecturen, denen noch das Gepräge alter reichsstädtischer Zeiten innewohnt; immer seltener werden die hohen Giebel und schmucken Erker, selbst die sogenannte „Altstadt“ ist arm an echten alterthümlichen Motiven. Am bedeutendsten, ja fast einzig bedeutend unter ihnen ist das Stadthaus, dessen heutige Gestalt vom Jahre 1551 stammt, nachdem ein ungeheurer Brand den frühern Bau verwüstet.

Wie in allen Städten mit französischem Gepräge ist auch in Mühlhausen dem Comfort des täglichen Lebens und einer gewissen Repräsentation stets reichliche Sorge zugewandt, dafür hatten ja unsere Nachbarn allezeit den Geschmack und die Mittel. Die Ziffern des städtischen Budgets weisen über hunderttausend Francs für Instandhaltung und Verschönerung der Straßen und Anlagen aus, während für das Unterrichtswesen fast eine halbe Million alljährlich verwendet wird. Und bei dem Allem kommen noch die zahlreichen Stiftungen und gemeinnützigen Einrichtungen in Betracht (wie z. B. Fabriksschulen 2c.), welche die öffentlichen Ausgaben mannigfach entlasten.

So bietet uns denn Mühlhausen, wenn wir noch einmal darauf zurückblicken, ein Gesammtbild, das zwar in mancher Beziehung eine sehr praktische und realistische Färbung trägt, allein deswegen nicht minder fesselnd ist. Ohne Zweifel steht es in einem merkwürdigen Gegensatz zu allen übrigen Städten und Städtlein im Elsaß; da ist kein Schloß mit königlichen Ruinen und kein einsames Heiligthum mit flüsternden Sagen, es fehlt der Zug von Romantik, der sonst fast auf jeder Scholle im Elsaß wurzelt und der schon den Namen der meisten Orte seltsamen Zauber leiht. Mühlhausen aber ist keine Heimat der Schönheit, sondern eine Stadt der Arbeit, und dieses Gepräge drückt sich, wie gesagt, auch in ihrer äußern architectonischen Erscheinung aus. Um das Stadthaus und die wenigen Gassen, die noch das historische Element der Reichsstadt repräsentiren, drängen sich jene Bauten, die der Reichthum geschaffen, und um sie jene Stätten der Arbeit, aus denen der Reichthum hervorging. Wohl an 70 000 Seelen wohnen auf diesem Raume, in ihnen aber wohnt der Geist der neuen Zeit, dessen Weihe sie in sturmvoller Stunde empfangen. Sie sind Franzosen von 1789, und ein solches Stigma kann nicht rasch verlöschen. Alles, was irgendwie den äußern Schein betrifft, ist noch heute französisch — sie sind Deutsche von 1870, und eine solche Rückkehr zur alten Heimat kann nicht rasch versöhnen, aber Alles, was den eigentlichen innern Kern betrifft, ist noch heute deutsch!

Mehr als dreihundertundfünfzig Jahre sind vergangen, ehe Mühlhausen wieder mit dem Reiche vereinigt ward, dem es dereinst als freie Stadt ergeben war, und Deutschland wird auch hier die Pflichten würdigen, die dieses alte Erbe ihm auferlegt.

Durch eigenen Fleiß kam die Stadt auf jene Höhe, die sie heute unter den industriellen Centren einnimmt, und sie auf dieser Höhe zu erhalten, ist Deutschland's Beruf. Es mag ihr schwer sein in den ersten Jahren, den Schutz der starken Hand, die ihr geboten wird, zu tragen, und grollend mag sie auf das Land über dem Rheine blicken, aber all' diese Verschlossenheit soll nicht die Achtung mindern, die wir vor ihrer tapfern Vergangenheit, und nicht die Hoffnung, die wir für ihre reiche Zukunft empfinden. Das Geheimniß beider aber liegt in dem einen Worte: Mühlhausen ist eine Stadt der Arbeit!

Die Landwirthschaft auf der Weltausstellung in Philadelphia.

Daß der Ackerbau die sicherste Grundlage des Wohlstandes der Völker ist, unterliegt keinem Zweifel; von diesem Standpunkt aus muß die Gelegenheit, die Praxis des Betriebes und die Erzeugnisse verschiedener Länder mit einander zu vergleichen, für den Fortschritt dieses Gewerbes selbst von großem Vortheil sein. Dem zufolge machen die Amerikaner auch große Anstrengungen, um recht viele Vertreter dieser ältesten aller menschlichen Beschäftigungen auch aus anderen Welttheilen bei sich zu sehen. Vorsitzender des Ackerbau-Comité's ist ein Mr. Burret Landreth, Theilhaber einer alten berühmten Samenhandlung, dem es somit an Bekanntschaft mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen und hervorragenden Persönlichkeiten des Faches nicht fehlt. Man erwartet jedenfalls eine starke Beschickung von Erzeugnissen des Ackerbaues sowohl als von den dazu gehörigen Geräthen und Maschinen, worin die Amerikaner bekanntlich Meister sind. Ihre Mähmaschinen, die dort schon seit 25 Jahren gebaut werden, haben unsere Landwirthe in den letzten Jahren aus mancher Verlegenheit gerettet. Die für die Landwirthschaft bestimmten Hallen sollen einen Raum von 400—500 Aren einnehmen; ein Hauptgebäude von 826 Fuß Länge, 100 Fuß Breite und 75 Fuß Höhe wird von drei Transepten durchschnitten; alle Zwischenräume und Ecken sind überdacht; so daß die Breite des Gebäudes auf 450 Fuß angenommen werden kann. In diesen großartigen Räumen wird besonders der forstliche Theil durch seine Reichhaltigkeit sich auszeichnen; eben so soll nach Aussage Sachverständiger dem pomologischen Theile ganz besondere Aufmerksamkeit zu Theil werden, so daß fortwährend vom Juni bis November alle irgendwie haltbaren Früchte vorhanden sein sollen. Besondere Vorbereitungen werden getroffen, um die Vieh-Ausstellung in jeder Weise interessant und belehrend zu gestalten. Ein schattiger Platz von neun Hektaren Größe in der Nähe der Eisenbahn und der Ausstellungsgebäude ist dazu ausersehen, die Thiere aufzunehmen und ihnen alle Pflege zu Theil werden zu lassen; dabei gebricht es nicht an Platz und Vorrichtungen, um sie den Preisrichtern und Liebhabern in geeigneter Weise vorführen zu können. Die einzelnen Gattungen werden nacheinander ausgestellt sein, und zwar die Pferde, Maulthiere und Esel vom 1. bis 15. September, das Rindvieh, von dem Nordamerika eine große Menge besitzt und welches seit den letzten zwanzig Jahren durch Einfuhr der edelsten Zuchtthiere aus England bedeutend verbessert worden ist, wird vom 20. September bis 5. October den Besuchern sich vorstellen; Schafe, Ziegen und Schweine sollen dann folgen und vom 10. bis 25. October die Stallungen einnehmen; zum Schluß kommt das Geflügel vom 25. October bis 5. November. Die Fischzucht wird während der ganzen Dauer der Vieh-Ausstellung vertreten sein, und sämmtliche Vorrichtungen zur natürlichen und künstlichen Vermehrung derselben werden das Interesse der Besucher fesseln. Bei dem eigenthümlichen Charakter der amerikanischen Landwirthschaft, die Manches auf großen Flächen sorgfältig cultivirt, was bei uns nicht beachtet wird, dürfte ein aufmerksamer Beobachter des Interessanten genug mit nach Hause bringen. Wir wollen nur beispielsweise auf eins aufmerksam machen. In der Nähe der großen Städte wird die bei uns nur wildwachsende Brombeere auf Feldern von beträchtlicher Ausdehnung angepflanzt; ihre Früchte werden nicht allein wie bei uns die Erdbeeren und andere als Dessert genossen, sondern man macht Gelee und Wein aus ihnen, die einen beliebten Handelsartikel abgeben. Auch in der Kartoffelcultur haben die Amerikaner in den letzten zehn Jahren ganz Außerordentliches geleistet und einige der besten bei uns jetzt cultivirten Sorten sind erst vor kurzer Zeit von dort zu uns eingeführt worden. An Gelegenheit, die Reisespesen durch Kennenlernen neuer Culturen wieder zu decken, dürfte es also wohl nicht fehlen.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Clara** mit dem Lieutenant Herrn **Fritz Alberti**-Gr. Münsterberg beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

G. Schmidt und Frau.

Charlottenwerder, den 23. April 1876.

Seine Verlobung mit Fräulein **Clara Schmidt**, ältesten Tochter des Gutsbesitzer Herrn **Schmidt**-Charlottenwerder, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Fritz Alberti.

Gr. Münsterberg, den 23. April 1876.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute Morgen 3 Uhr ein sanfter Tod die längeren Leiden meines lieben Mannes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Handschuhmachermeisters

Carl Julius Beuge

in seinem 54. Lebensjahre, welches ich seinen vielen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit tief betrübt anzeige.

Stadtgebiet bei Danzig, den 26. April 1876.

Die hinterbliebene Wittwe.

Nach längerem Leiden entschlief heute früh unser jüngstes Töchterchen **Marie**, welches wir theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen.

Neufahrwasser, den 26. April 1876.

F. Schlichting und Frau.

1149)

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Herstellung der 46 Kilometer langen Telegraphen-Linie von Neufähr bis Kahlberg sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Die näheren Bedingungen sind in der Kanzlei der hiesigen Ober-Post-Direction einzusehen und können auch gegen eine Schreibgebühr von M. 0,75 von derselben bezogen werden. Anbietungen, in welchen zugleich anzugeben ist, welche Telegraphen-Linien der Bewerber bereits ausgeführt hat, sind versiegelt und mit der Aufschrift: „**Telegraphen-Bau**" versehen, bis zum 10. Mai d. J., 11 Uhr Morgens, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Anbietungen in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer im Dienstzimmer hiesiger Ober-Post-Direction stattfinden wird, an letztere einzureichen.

Jeder Anbietende bleibt 14 Tage an sein Angebot gebunden.

Die Auswahl unter den drei Mindestfordernden wird vorbehalten.

Danzig, den 24. April 1876.

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Reisewitz. (1086

Am Sonnabend den 29. April cr., 10 Uhr Vormittags, werden in Dirschau auf dem Markte 10 Pferde, die für den Gendarmerie-Dienst unbrauchbar sind, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Danzig, den 18. April 1876.

Das Gendarmerie-Districts-Kommando.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. J. Thiel** zu Dirschau, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **15. Mai 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 8. Juni 1876,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Dr Litten im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **15. Juli 1876** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **19. Juli 1876**, Vormitt. 10 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Holder Egger, Leyde und Rosenheim hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 15 April 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die katholische Pfarrstelle in unseren ehemaligen Kämmerei-Dörfern Papau und Gostkowo ist durch Ableben des bisherigen Inhabers vakant geworden und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum 10. Mai d. J. an uns als Patron der Kirche einreichen.

Thorn, den 10 April 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Lehrerstelle in Reinland zum 1. Juli d. J. vacant ist, so werden qualificirte Bewerber ersucht, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 20. Mai beim hiesigen Vorstande zu melden.

Reinland per Tiegenhof im April 1876.

Laskowitz-Jablonowoer Eisenbahn: Baustrecke I.



Die Ausführung der Maurerarbeiten für sämmtliche Pfeiler der Eisenbahn-Brücke über die Weichsel bei Graudenz, ausschließlich der Materialien-Lieferung, soll einem Unternehmer übertragen werden. Die Zeichnungen Situationspläne und Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden einzusehen, auch können die Bedingungen gegen Erstattung der Copialien von ebendaselbst abschriftlich bezogen werden.

Portofreie versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Ausführung der Maurerarbeiten" werden bis zum Termin

Montag den 8. Mai 1876

Mittags 12 Uhr

von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Submittenten haben sich über ihre Leistungsfähigkeit und Qualification durch Zeugnisse bei Einforderung des Bedingnißheftes genügend auszuweisen, widrigenfalls Letzteres nicht verabfolgt wird.

Graudenz, den 20. April 1876.

Der Eisenbahn-Bauinspector.

Tobien.

Meine Sprechstunde ist in diesem Halbjahre täglich von 10—11 Uhr im Schulhause.

1142) **Dr. Panten.**

Mein Magazin für Haus- u. Kücheneinrichtung befindet sich **Gr. Wollwebergasse 4.**

J. A. Soth,

☞ **Am 18. und 19. Mai d. J.** wird zu **Neubrandenburg** der siebente große

Zuchtmarkt für edlere Pferde

abgehalten.

Gleichzeitig findet am **19. Mai** eine **große Verloosung von Equipagen, 80 Pferden und ca. 1500 werthvollen Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten statt.**

Hauptgewinn

eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden im Werthe von

10,000 Reichsmark.

Gesammtwerth der Gewinne 97,000 Mark.

Preis des Looses 3 Reichsmark.

Der Verkauf der Loose ist dem Herrn **V. Siemerling** in **Neubrandenburg** übertragen. woselbst auch die Bedingungen für Wiederverkäufer zu erfahren sind.

Das Comité

des Neubrandenburger Zuchtmarktes.

Graf **Schwerin**-Göhren, **Pogge**-Gevezin. Rath **Loeper.**

☞ Eine General-Agentur für die Provinz Preußen ist dem Herrn **W. L. Hoffmann, Königsberg**, Altstädtische Kirchenstraße 19, übertragen.

Wir empfehlen unsere Fabrikate:

Stearin in Blöcken u. gepulvert, div. **hochfeine** und **geringere Stearin-, Tafel-** und **Kronenkerzen, Altarlichte** und **Nachtlichte**, harte und weiche **Seifen, medizinische** und **Toilletteseifen, Glycerin-** und **Salicylpräparate**, diverse **Toilletteartikel** 2c. 2c. laut Preiscourant zu den billigsten Preisen bei umgehender und reellster Bedienung. (9616

Pommerensdorfer Seifen- und Chemicalien-Fabrik Stettin.

Geldschränke,

gepanzert, feuerfest und diebessicher, gegen Einbruch mehrfach bewährt, empfiehlt in verschiedenen Formen und Größen zu billigen Preisen

W. Spindler.

Tod allem Ungeziefer!

Giftfreies, kostenloses und schnell tödtendes Mittel zur Ausrottung alles Ungeziefers, als: **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten** 2c. sofort spurlos zu vertilgen, empfiehlt und versendet die Recepte gegen Franco-Einsendungen von 1 M. 50 ₰ der Hof-Kammerjäger

H. Ungnad in **Berlin, Schützenstraße 77.**

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis

die Metallschmelze von

S. A. Hoch,

8037) Johannisgasse 29.

Ungewaschene Wollen

kauft in größern Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen die Wollhandlung von

M. Jacoby,

1083) **Königsberg i. Pr.**

Specielle Anschläge von Gütern erbitte ich, da von guten Käufern Aufträge habe.

E. L. Jttrich,

816) Comtoir Fleischergasse 86.

Güter jeder Größe weiset zum Kauf nach

C. Emmerich, Marienburg.

Englische und franz. Conversationsstunden Langenmarkt No. 7, 3 Tr.

Auction.

Montag, den 1. Mai 1876, Vormittags 10 Uhr,

in der Niederlage des Königl. Seepackhofes Auction mit

45 Säcken Kartoffelmehl,

durch Weichselwasser beschädigt, ex Schiffer **Beseler.**

Mellien. Ehrlich.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 107 Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1876: 38 %.

H. Uphagen,

Haupt-Agent in Danzig.

Grabkreuze & Gitter

der verschiedensten Muster fertigt an und empfiehlt sich zur Lieferung die

EISENGIESSEREI & MASCHINENFABRIK

Carl Kohlert, Otto Most,

Danzig, Weidengasse No. 35.

Für Capitalisten.

Angebot aller Arten Nutzhölzer:

Eichen, Eschen, Kiefern, Erlen

und zwar:

1) 1666 Dessatinen enthaltend:
   a. ca. 100,000 Stück Eichen 2½ Million Kubikfuß Inhalt,
   b. ca. 50,000 Stück Eschen 1½ do. do. do.
   bestes Material für Tischlerarbeit.
2) 1200 Dessatinen enthaltend:
   c. 200,000 Stück Kiefern bedeutender Dimensionen von circa 4 Millionen Kubikfuß Inhalt.
3) 1000 Dessatinen enthaltend:
   a. Kieferne Bretter circa 4 Million Kubikfuß,
   b. Kieferne Schwellen ca. 2 do. do.
   c. Eichene Schwellen ca. 1 do. do.
   d. Erlen-Holz, Balken und Bretter ca. 2 Million Kubikfuß.
4) Außer Vorstehendem müssen auf einer Fläche von 13,000 Dessatinen circa 200,000 Kubikfaden Brennholz zu erhalten sein.

Bei diesem Gute ist vorhanden Weideland und Eisengrube auf einer bedeutenden Fläche.

Das Gut, mit diesen Waldungen liegt in einem sehr verkehrsreichen Gouvernement Rußlands in der Nähe zweier bedeutenden Eisenbahnstationen. Außerdem liegt dasselbe an einem schiffbaren Flusse und ist die Verbindung durch diese Wasserstraße einerseits mit Danzig, Königsberg andererseits mit Odessa möglich.

Diese Waldungen sollen entweder vollständig, oder parcellenweis, oder stückweis verkauft werden; auch werden Aufträge loco **Danzig**, oder **Königsberg**, oder **Odessa** entgegengenommen.

Alles Nähere ertheilt auf frankirte Anfragen

J. J. Radin, Breslau,

Museumplatz 8. I.



Die Bernsteinlack-Fabrik

von

Pfannenschmidt & Krüger,

Danzig,

empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein Albert Neumann, Langenmarkt No. 3.



Einem geehrten Publikum von **Dirschau** und der Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als

Sattler und Tapezirer

hier in der

Langestraße No. 89, dicht am Markte,

niedergelassen habe.

Ich bitte, mich mit geschätzten Aufträgen zu beehren, da ich nicht nur neue Polsterarbeiten, Wagen und Geschirre nach jedem Wunsche anfertige, sondern auch sämmtliche Reparaturen, welche in meine Branche fallen, in kurzer Zeit zu den billigsten Preisen ausführe.

Theodor Olschewski.

NB. Ich bin auch gern bereit, Marquisen, Rouleaux und Gardinen nach Wunsch anzumachen.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** 2c. und **russ. Sooldampf-Bäder** gegen skrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, sowie Haut- und Frauenkrankheiten, desgl. die **Trinkcuren** seiner **Quelle**, aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke**. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt, Sanitätsrath Dr. C. Graefe, Bestellungen auf Wohnungen 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugen-Salz hält in **Danzig** Herr **Bernhard Braune.**

Die Bade-Direction.

☞ **Pressen zur Anfertigung** von **Kunststeinen aus Cement, Kalk mit Sand, Schlacke, Kohlengries** 2c. baut für **Hand- und Maschinenbetrieb** in neuer verbesserter Construction die **Eisengießerei und Maschinenfabrik** von

Dr. Bernhardi & Co.

9897) in **Eilenburg**, Prov. Sachsen.



Zwei Schimmel-Stuten, 5 Fuß 3 Zoll groß, 9 Jahre alt, flotte Wagenpferde, stehen in **Linken** per Christburg zum Verkauf.

910) **W. Rieck.**

Clavierunterr., Meth. Kullacks, f. Kinder 2 ℛ monatl Ausk. Langenmarkt 7, 3 Tr.

Eine Villa in Zoppot,

massiv gebaut, mit 12 heizbaren Zimmern, 1 Saal, 3 Cabinetten und sehr guten Wirthschaftsräumen, umgeben von einem kleinen Garten, ist sofort verkäuflich. Preis 16,000 ℛ. Reflectanten mögen ihre Adressen unter 954 in der Exped. d. Ztg. abgeben.

---

1 Laden-Repositorium

nebst vollständiger Einrichtung, fast neu, passend für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft, sowie ein

großes Comtoirpult

stehen billigst zum Verkauf. Naheres bei

F. E. Grabowski,

Graudenz.

Eine herrschaftliche

Wohnung

von 4—5 Zimmern wird zum October **gesucht.** Preis bis zu 1400 M. Adr. unter 1153 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Eine Schülerin der obersten Klasse einer höheren Töchterschule wünscht Schülerinnen Nachhilfestunden zu ertheilen. Zu erfragen Vorstädt. Graben No. 48, parterre.

Ein ältlicher Herr von englischer Abkunft, der 20 Jahre außerhalb Deutschland, in Ungarn, England, Belgien und Frankreich gelebt hat, mit der deutschen, englischen, franz. u. ungar. Sprache in Conversation u Briefstyl vertraut ist, und seit mehreren Jahren in Danzig als Privatlehrer der Mathematik, der lateinischen und modernen Sprachen fungirt, sucht Stellung als **Hauslehrer, Gesellschafter, Rechnungsführer** 2c. 2c. Auskunft ertheilt Herrn Geheimer Justiz-Rath **Fischer** in Marienwerder.

Eine Nähterin, die in Schneiderei geübt ist, wünscht einige Tage in der Woche Beschäftigung (1155

Fischmarkt No. 14, 2 Treppen.

Ein gewandter Commis,

Materialist, gegenwärtig in Condition stehend, der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht Umstände halber von sofort Stelle. Adr. werden unter 1152 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein

Wirthschaftsbeamter,

verh., 36 Jahr alt, welcher längere Zeit in größeren Wirthschaften thätig gewesen, sucht wegen Verkaufs seines seit neun Jahren besessenen kleinen Gutes, eine selbstständige Stellung als Wirthschaftsbeamter zu sofort oder Johanni d. J. Auch kann eine Kaution bis 12000 Mark gestellt werden. Reflectanten werden gebeten, Offerten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen** sub **E. B. W.** einzusenden.

Ein junger Landwirth,

Sohn eines Gutsbesitzers, 3½ Jahr beim Fach, der über seinen bisherigen Wirkungskreis gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht von sogleich oder spätestens von Johanni Stellung als Wirthschafts-Inspector, womöglich unter Leitung des Principals. Neben dem den Leistungen entsprechenden Salair wird ganz besonders auf anständige Behandlung großes Gewicht gelegt.

Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen unter 578 in d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Tüchtige Möbel-Tischler

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von **Foth & Co.** in Stolp i. Pomm.

Colporteure

finden bei hoher Provision **sofort** dauernde Anstellung. Meldungen erbittet man unter No. 1139 in der Exped. d. Ztg.

Ein Lagerist

in gesetzten Jahren, gelernter Materialist und Destillateur, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht vom 1. Juli cr. ein dauerndes Engagement. Referenzen und Empfehlungen die besten. Gef. Off. werden unter No. 1140 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Compagnon-Gesuch.

Der Besitzer einer schon seit 25 Jahren bestehenden, gut renommirten Eisengießerei und Maschinen-Fabrik in einer bedeutenden Stadt Pommerns will krankheitshalber seinem Sohne das Geschäft abtreten und sucht letzterer hierzu einen Compagnon mit einem disponiblen Vermögen von 5- bis 6000 ℛ.

Adr. mit näheren Angaben sind unter No. 1120 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

☞ **Ein Lehrling** ☜

von guter Schulbildung wird für ein gr. Exportgeschäft gegen monatliche Remuneration gesucht durch **E. Klitzkowski,** Makler, Heiligegeistgasse No. 59.

Eine gut empf. Erzieherin sucht von sogl. oder später ein Engagement. Adr. unt. **A. G. Kontno** bei Gembitz, Kr. Mogilno.

1800 Reichsmark,

zur Uebernahme eines flotten, alten Geschäfts, sucht ein junger Kaufmann gegen gute Zinsen u. Sicherheit. Adr. w. u. 1145 in der Exp. d. Ztg. erb.

Mit 3000 ℛ. wird in der Provinz Preußen oder Posen eine **Besitzung** mit guten Bodenverhältnissen zu Johannis d. J. zu pachten gesucht. Gef Off. werden unter 999 in der Exp. dieser Ztg. erb.

1000 Thlr. werden sogleich auf ein Grundstück zur 2. sehr sichern Stelle gesucht. Adressen werden unt. No. 144 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Sollte ein wohlwollender Arzt oder ein höherer Magistrats-Beamter geneigt sein, einer schwer bedrängten, schutzlosen Familie unentgeltlichen, durchgreifenden Beistand in einer sehr traurigen Angelegenheit leisten zu wollen, so bittet man um dessen Adr. u. 1104 in der Exp. d. Ztg.

Auf dem Heumarkt.



Freitag ist das Museum von 2 Uhr ab

nur für Damen

geöffnet, auch findet an diesem Tage die Erklärung durch eine Dame statt. Bitte um geneigten Zuspruch.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.